

Die Seite der Frau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 14

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Flegelalter heraus waren, weder schlimmer noch besser als die andern ihrer Art. Die Tochter als Jüngste war im ersten Jahr im Gymnasium und hatte als Klassenlehrerin eine Frau Professor, die in unserm Quartier wohnte, bis anhin aber von unserer Familie kaum Notiz genommen hatte. Eines Tages traf ich sie auf der Straße, grüßte und stellte mich als Mutter ihrer Schülerin vor. Als sie meinen Namen hörte, stutzte sie und fragte, ob denn die beiden Söhne So und So etwa die ältern Brüder von ihrer Schülerin seien. Ja, ja, beeilte ich mich stolz zu versichern, das Meitli sei meine Tochter und die beiden großen Buben meine Söhne. Worauf die Frau Professor im Tone höchster Ueberraschung ausrief: «Was Sii sind d Muetter vo dene zwee reizende junge Herre?» Ich vernahm ganz verdutzt, was für schöne, liebeizende, gescheite Söhne ich besitze, daß ich meine eigenen Kinder kaum wiedererkannte in solcher Glorie. Dann kam ein langer, prüfender, ausgesprochen enttäuschter Blick auf mich, perplexes Kopfschütteln: «Also, Sie hätte ich mir denn doch ganz anders vorgestellt!» Wie, sagte sie nicht.

Erika

Der Unterschied

Auf der Frauenseite habe ich den Artikel von Doris gelesen betreffend die «Geschlechtslosigkeit» der Jugendlichen.

Ich selbst bin jetzt meist sofort im Bild, dank der «Aufklärung» meines achtjährigen Sohnes. Auf meine Bemerkung: «Bi däm gseet me jetzt würklich nid obs e Meitli isch oder e Bursch», antwortete er: «He doch, das isch doch eini! Gsesch denn nit, daß si e Motorhube het? DBursche sin Frontlenker!»

Gäll, jetz bisch au im Bild?

Johanna

Etwa so wie Du, wahrscheinlich noch weniger, weil ich keinen achtjährigen Aufklärer mehr habe. B.

La vieille dame --

Liebes Bethli! Auch mich hat seit vielen Jahren kein Film so restlos gefreut wie: La vieille dame indigne! Welche Würde in jeder Bewegung. Wie sie den am Tisch Hockenden die Stierenaugen in den Teller gleiten läßt ... das charmante Lächeln, das immer wieder aus Augen und Mundwinkeln hervorbricht, dabei das Pfiffige, das genau Prüfen, das dankbar Genießen können ohne Arg und doch sehr bewußt hart gegenüber den (Ihren). Mir wurde wieder einmal klar, warum ich dem französischen Volk so zugetan bin, warum ich so gern in die kleinen Lädli gehe oder in ein Bistro auf dem Boulevard de

Clichy, wo man keine Fremden trifft aus Basel und Zürich. Allerdings könnte Silvie für gewisse Spieß- und Erblustige gefährlich werden, wenn sie Schule macht! Vielleicht ist es auch gut, wenn man die «Aufopferung» für die Kinder nicht zu weit treibt, oder noch besser gar nie damit anfängt. Das Wort «Opfer» scheint mir so heilig, daß ich's für mich nie in den Mund nehme und mir schon jetzt verbeten habe, daß ich nach meinem Tod als treubesorgt und aufopfernd im Blättli stehen werde.

Mariggi

«Apropos Musik»

«Wenn Mozart schwermütig war, kam er nicht auf die Idee, seinen Weltschmerz klingend auszudrücken. Kein depressiver Goldschmied verfertigt traurige Armbänder.»

«Er (Beethoven) beginnt, wo die Musik beginnt. Und er reicht in jede Zukunft. Der späte Beethoven hat noch in einem neuen fernen Jahrhundert immer wieder gewirkt, als wäre er von heute.»

«Erst um 1900 hat die Musik jene Türe hinter sich geschlossen, welche Beethoven ihr geöffnet hat.»

«Ich hasse es so sehr, wenn ein Kunstwerk mich anspricht – wenn es auf mich eindringt, als hätte ich eben gesagt: «Wie bitte?» und es sagt alles zum zweitenmal und entsprechend überdeutlich, weil ich es sonst nicht aufnehme. Anton Bruckner schreit mich an, Gustav Mahler leider auch, Franz Liszt schreit mich an, und damit meine ich natürlich nicht die Lautstärke –



Blick weiter – mach's gescheiter

und sei kein Sklave des Tabaks! Jeder kluge Mensch weiss heute, dass starkes Rauchen das Kreislaufsystem schädigt und viele andere Gefahren in sich birgt. – Befreien Sie sich also vom Zwang zur Zigarette und von dem in Ihrem Organismus angesammelten Nikotin! Der Arzt empfiehlt heute eine Nikotin-Entgiftungskur mit

NICOSOLVENS

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren. Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch die Medialia, 6851 Casima (Tessin)

Tschaikowskij schreit mich im vierfachen piano an – sondern das Auf-sich-Hinweisen der Musik.»

«Was immer Franz Liszt auch geschrieben haben mag, war das radikale Gegenteil eines Streichquartetts ... Liszt war der Schwiegervater Richard Wagners und der Vater der Schnulze. ... Dvořák kann nichts für «Eine kleine Frühlingsweise», ganz zu schweigen von Hannerl, Haiderl und Hederl Tschöll, flink und schnell, dem heimtückischen Vitriolattentat auf Franz Schubert; aber wenn einer den «Liebestraum» schrieb, wußte er, was er tat.»

Ein paar Perlen aus dem faszinierenden und amüsanten Buch von Hans Weigel (dem Verfasser von «Lern dieses Volk der Hirten kennen»). Das Buch heißt «Apropos Musik» und hat den lebenswerten Untertitel: «Unsystematische und laienhafte Versuche eines Liebhabers zur Heranführung an die Tonkunst ...» (Artemis-Verlag.) LM

Kitsch

Liebes Bethli! Erinnerst Du Dich an die Landi von 1939 (Du merkst wie uralt ich bereits bin), an den Schandpfahl mit seinem Kitsch, Tirolerhüterl, Holzschnalben, an das Bild mit dem Schutzengel hinter dem süßen Kind auf der schmalen Brücke über dem schaurigen Abgrund? Ich war damals schon so stolz, daß ich den sogenannten bon goût hatte. Nun aber bin ich irre geworden, an der Kunst, an der Kultur und an mir selber. Las ich da beim Coiffeur in einer Zeitschrift (über eine eigene ist man ja doch erhaben) über die so künstlerisch ausgestattete Behausung eines Künstlerehepaares: «Die mausgrauen Wände sind aufgelockert durch eine Unmenge richtiger Kitschpostkarten aus aller Welt, die dem Ganzen durch ihre Buntheit eine heitere Note verleihen.» Also Bethli, ich möchte mich noch so gerne wohnkulturell bilden lassen, aber den Ramsch schlucke ich nicht. Und weiter, kürzlich in einer andern Zeitschrift: Die Künstlerin hat eine Schwäche für Fasnachtsrequisiten, überall begegnen wir wippenden Federn, baumelnden Papiergebilden, künstlichen Blumen usw. – Bin ich hoffnungslos antiquiert, phantasielos oder gar humorlos? Aber da bemühen wir uns immer wieder, unseren Jungen das Schön-Heitere beizubringen, ja wir bemühen uns auch, mit ihnen Freude aufzubringen oder doch wenigstens Interesse zu zeigen an klecksigen Quadraten und Ovalen, an Picasso (trotz seinem etwas späten Bekenntnis). Und nun wird richtiggehender Kitsch plötzlich salonfähig, weil er bei einem Künstlerehepaar gesehen ward. Natürlich hat jedermann irgendwo zu Hause etwas Verspieltes, dummes, Kleines aber Erinnerungsvolles, denn Kitsch ist ja doch was man heimlich liebt, aber wenn man es uns als kulturell tragbar vorsetzen will – da werde ich wild. Meine



Natürliche
Schönheit
für jede Frau
durch
natürliche
Teintpflege

VON **BIOKOSMA®**
BIOKOSMA SA EBNAT-KAPPEL/SUISSE



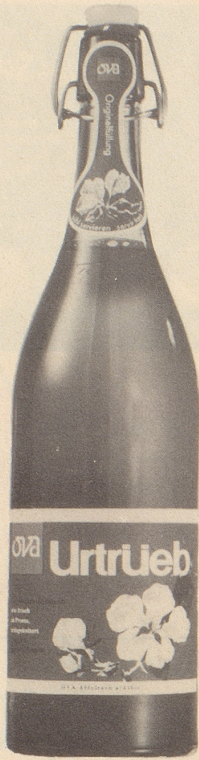
Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Nebelspalter - Humorerhalter

Mach mal Pause
in



Auskunft durch das
Verkehrsbüro
Telefon 041 8313 55



Schlank sein
und schlank bleiben mit

Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

**DOBB'S
TABAC**
ELECTRIC SHAVE LOTION
das hat Klasse

Chef gereizt.
Stenogramm unleserlich.
Dazu Fallmaschen und
abgebrochener Fingernagel...
Mit Grison-Schoggi –
halb so schlimm.



Ja, Grison-Schoggi bringt gute Laune!

Pariser Freundin mit ihrem untrüglichen Instinkt würde jetzt sagen: et qu'est-ce que tu te tracasses laisse les donc faire ... Recht hat sie. Und Du Bethli, lach mich aus mit einem Deiner träfen Sätze – von Dir vertrag ich's.

Und als Nachsatz, Bethli: ich danke Dir für alles was Du schreibst, für alle Gedanken, die Du für uns Frauen zu Papier bringst und daß Du uns so oft den Kopf zurechtsetzt.

Mit herzlichen Grüßen Margrit

Wirklich, Margrit, laisse les donc faire! Oder auf Berndeutsch: gschäch nüt Börsers. Solang es nicht Snobismus ist (was ich bei Deinem Künstlerehepaar ein bißchen vermute). Mir wurde auf Weihnacht etwas Wunderschönes zuteil. Eine Leserin sandte mir Glückwunschkarten aus der Jahrhundertwende und den neunziger Jahren, so schön, ich gönne sie mir selber nicht. Sie ruhen in meiner Schreibtischschublade, und ich sehe sie mir sehr, sehr oft an.

Ne te tracasse pas. Man hat so wenig Spaß im Leben, da ist eigentlich jeder recht, der keinem wehtut.

Herzlichst, und Dank für Deine freundlichen Worte. Ich werde momentan nicht verwöhnt. Bethli

Schlaflied für ein Mädchen

Schlafe, Kindlein, schlaf!
Jetzt bist du noch ein Schaf.
Doch ach wie bald kommt es dazu,
da sagen sie: «Du dumme Kuh!»
Schlafe, Kindlein, schlaf!

Schlafe, kleiner Schatz!
Jetzt bist du noch ein Spatz.
Doch vor der Türe steht der Hans,
der sagt schon bald: «Du blöde Gans!»
Schlafe, kleiner Spatz.

Schlafe, kleine Maus,
und mach dir nichts daraus!
Und wenn sie noch so garstig sind,
so bist und bleibst du doch mein Kind.
Schlafe, kleine Maus! fis

Lob der Kindersprüche

Ihr Nutzen ist vielseitig. Schon für die Kinder, wenn die Mutter vor lauter Lachen das Schimpfen vergißt. Oder wer wollte dem Kleinen widerstehen, der im Geschäft Täfel erhält und gefragt wird: «Wie seit me?» und der nun antwortet: «No mee hätti gärn!»

Aber vor allem für die Mutter selbst sind Kindermünder nützlich. Zum Beispiel wenn wieder irgendein Tanten-Geburtstag bevorsteht. Die Gefeierte hat zwar einen angemessenen Schrecken vor ihren sogenannten unerzogenen Neffen und hauptsächlich vor deren Mäusezucht. Doch wer könnte sein noch so hartes Herz ein paar netten Kindermündern verschließen? Drum notiert die Mutter auf Goldpapier, daß Martin sagte, er habe «Längi-



zyty, aber vilicht o nume churzi.» Ein nettes Seidenband um das Geschriebene, und schon ist das Geschenk fertig.

Hat nicht in Frankreich ein ganzes Buch voll solcher Kindermünder einen derartigen Erfolg gehabt, daß später seine Fortsetzung erschien! Ein Beispiel daraus sei in Erinnerung gerufen: «Das Schwein trägt seinen Namen zu recht, da es eines ist.» Fränzi

Kleinigkeiten

«Mißtrauen Sie, meine Damen, den Herren, die Sie außerhalb der Mahlzeiten einladen. Solche sind entweder knickrig oder verheiratet.»

«Liebesbriefe sollten, wie die neuen Röcklein, kurz sein.»

«Erwähnen Sie das Wort «Heiraten» nie einem Manne gegenüber, auf den Sie Absichten haben. Er wird Sie eines Tages dann vielleicht heiraten ohne recht zu merken, was er tut.»

(Aus «Le lit n'est pas fait pour dormir» von «Mafalda».)

*

Eben fällt mein leicht sklerotisch vorquellendes Auge auf ein Inserat (für ein neues Haarfärbemittel), das mich ebenso beeindruckt wie deprimiert. Da steht, unerbittlich Schwarz auf Weiß: «Jedes graue Haar macht Sie um ein Jahr älter.» Ich weiß jetzt grad nicht, wieviel Haare ein Mensch ungefähr auf dem Kopfe hat, aber es wird wohl normalerweise in die Tausende ge-

hen. Und alle sind bei mir grau, und jedes einzelne hat mich um ein Jahr älter gemacht ... Aber man soll lieber nicht grübeln.

*

Clémenceaus Arzt hoffte, von seinem hochgestellten Patienten eine Empfehlung für seinen Sohn erhalten zu können. Während einer Konsultation brachte er sein Anliegen vor: «Ich möchte Sie um eine ganz besondere Gunst bitten. Ich habe einen Sohn, der keinerlei Studien machen noch sonst eine Arbeit verrichten will. Er hat nur eine einzige Passion, vom Morgen früh bis abends spät will er fischen ...» «Ich verstehe», unterbrach ihn Clémenceau. «Sie finden, der junge Mann eigne sich am besten für einen Posten in der Verwaltung.»

*

Reklame eines Hundezwingers: «Wir haben Hunde aller Rassen und Altersstufen zu verkaufen. Seien Sie sich ganz klar darüber, daß Sie durch die Anschaffung eines Hundes zur einzigen, aufrichtigen Liebe kommen, die man mit Geld kaufen kann.»

Üsi Chind

Meinen dreijährigen Cousin an der Hand, wartete ich auf den Bus. Gegenüber der Haltestelle war eine Damenboutique eben im Begriff, die Auslagen zu erneuern, und im Schaufenster standen lauter «nackte» Kunststoffbüsten. Da zog mich der Cousin plötzlich zum Schaufenster hin und sagte, zum Ergötzen aller Umstehenden, auf die Büstenweisend, laut: «Frou!», wobei es ihn aus unerfindlichen Gründen vor Lachen schüttelte. HW

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

